


Noch immer schmücken Birnen die Gärten Ribbecks. Schon 1911 aber fällte ein Sturm den Urbaum, den Fontane bedichtete. Für Guido Quadfasel, Bürgermeister der Gemeinde Havelaue, ist die Gegend »ein Rohdiamant«, der noch ein wenig Schliff braucht



# Pfeif auf di

A man with short brown hair, wearing a blue and green plaid short-sleeved shirt, is leaning on a dark brown wooden fence. He is smiling and has his hands clasped over the fence. The background shows a garden with green foliage, a corrugated metal roof, and a brick wall with a grey downspout. In the foreground, there are bright orange flowers.

Gärten und Streuobstwiesen, Seen und Flüsse:  
Das reicht sogar Dichtern, um ins Schwärmen zu kommen.  
Das Havelland ist allerdings so gut hinter dem großen  
Berlin versteckt, dass es nur wenige Urlauber kennen

TEXT JULIUS SCHOPHOFF FOTOS GREGOR LENGLER

# eWelt!



1



2



3



4

# H

IER HATTE DAS GENIE ENDLICH SEINE

RUHE. Am Waldrand, wo die Straßen des Städtchens Caputh enden und es so still ist, dass man die Buchenblätter fallen hört, steht das Sommerhaus von Albert Einstein. Die Sonne bricht durch die Baumkronen und tupft Lichtflecken auf die Holzmauern, die weißen Fenster stehen himmelweit offen.

»Komm nach Caputh, pfeif auf die Welt!«, schrieb Einstein 1931 an seinen Sohn Eduard. In diesem Haus, nur 30 Kilometer von seiner Stadtwohnung in Berlin-Schöneberg entfernt, war Einstein für die Welt schwer erreichbar. Es gab weder Radio, noch Telefon, dafür eine riesige Dachterrasse. Tagsüber blickte er über den glitzernden Schwielowsee. Nachts sah er empor zum Licht der Sterne, das er durchdrang wie keiner vor ihm.

»Komm' Se rein!«, sagt Erika Britzke. Sie hat die Fenster aufgerissen, kühle Waldluft flutet das minimalistisch möblierte Haus. Ihr halbes Leben schon führt sie Besucher durch das Einsteinhaus. Von der Speziellen Relativitätstheorie spricht die 79-Jährige nicht, »ich begeben mich nicht aufs Glatteis«, aber sie weiß alles über den Menschen Einstein, von seinen Ehen, seinen Kindern, seinen Affären. Sie hat all seine Biografien und Dutzende seiner Briefe gelesen, im Original. In den drei Sommern, die Einstein hier verbrachte, bevor er das Haus den Nazis überlassen musste, sei er so glücklich gewesen wie nirgends sonst.

Einsteins Arbeits- und Schlafzimmer liegt am Ende eines langen Flurs. Hier konnte er in Ruhe nachdenken, und keiner seiner Gäste hörte sein Schnarchen. Britzke legt Fotos auf einen spartanischen Schreibtisch: Einstein, wie er hohen Besuch empfängt, barfuß und mit wirrem Haar: Käthe Kollwitz, Heinrich Mann, Max Liebermann, Alfred Kerr. Auf einem Foto sonnt er sich auf der Terrasse, in Sporthosen und mit bloßer Brust. Ein anderes zeigt ihn, wie er mit einem Freund am See die Segel seiner Jacht refft. Im Wohnzimmer lief er geigend um den Tisch, den Garten ließ er verwildern, er war damals so überwuchert wie heute, Efeu und Goldrute breiteten sich um die Apfelbäume aus.

Am Ende steht Erika Britzke am Gartentor, schließt die Augen und zitiert Capuths berühmtesten Bewohner aus der Erinnerung, ehrfürchtig und melodisch, als trüge sie ein Gedicht vor: »Mein Paradies befindet sich an einem Havelsee. Es besteht nur aus Holz, sandigem Boden und duftenden Kiefern.«

Das Havelland, Einsteins Paradies, erstreckt sich von der Westgrenze Berlins bis zur Ostgrenze Sachsen-Anhalts. Eine Landschaft ein bisschen kleiner als das Saarland, geprägt von den letzten beiden Eiszeiten, die Grundmoränen und Urstromtäler hinterließen, sandige Böden, durchzogen von Mooren und Sümpfen, und einen Fluss, der so allgegenwärtig ist, dass er der Landschaft ihren Namen gab: die Havel. Oft breitet sie sich so weit aus, dass sie zu einer Aneinanderreihung von Seen wird. Ein eigenwilliger Fluss, der irgendwo unter der Mecklenburger Seenplatte entspringt und der, statt zum Meer zu streben, die entgegengesetzte Richtung nimmt und durchs Land mäandert, als wollte er ein bisschen die Gegend erkunden: Erst fließt die

Havel nach Süden, streift Berlin, dreht dann ab nach Westen, fließt durch die Städte Potsdam und Brandenburg, dann nach Norden, wo sie bei Havelberg in die Elbe mündet. Das feuchte Land ist schwer zu nutzen und dünn besiedelt, das schützte die Landschaft vor größeren Industrieansiedlungen. Zu DDR-Zeiten wuchsen auf den trockengelegten Wiesen fast nur Apfelbäume, 17 Millionen Stück, einer pro Einwohner. Nach der Wende gab man große Flächen der Natur zurück, sodass das Havelland heute wieder so eigen und wild ist wie Einsteins Frisur.

Der kam, um auf die Welt zu pfeifen. Und die Welt, so scheint es, pfeift nach wie vor auf das Havelland. Die meisten rauschen nur hindurch, mit 230 Stundenkilometern von Hamburg nach Berlin und zurück, ICEs donnern durch verbarrikadierte Bahnhöfe, dass die Wände zittern, vorbei an notdürftig sanierten Gebäuden mit Deutschlandfahnen auf dem Dach. Aber wer aussteigt und sich auf Entdeckungsreise begibt, im Schnecken-tempo hinter Traktoren und Lada-Geländewagen über endlose Lindenalleen, wer sich treiben lässt durch das menschenleere Land, über dem sich die Wolken türmen, durch Kiefernwälder und Maisfelder und Dörfer, der findet auch das: sonnengelbe Balkons an Plattenbauten, türkisblaue Bauernhäuser, Blumenbeete vor rissigen Fassaden. Fährt man rechts ran und stellt den Motor ab, um an einem der Straßenstände Kartoffeln, Birnen oder Marmelade gegen ein paar Münzen einzutauschen, die man in die Dose steckt, hört man nichts als ein paar Gänse, einen Hahn oder einen startenden Schwan.

»Stille Deine Sehnsucht«, heißt der Slogan des Tourismusverbands Havelland. Die Doppeldeutigkeit ist gewollt, man kann sich da einen Doppelpunkt denken. Stille: Deine Sehnsucht. Vor den Toren Berlins findet die Generation Landlust hektarweise Ruhe und Freiheit. Viele Dörfer müssen die Städer noch entdecken, eines aber haben sie längst eingenommen: Ribbeck, im ganzen Land bekannt durch das Gedicht von Theodor Fontane: »Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland / Ein Birnbaum in seinem Garten stand ...«

□

## Albert Einstein empfing hier hohen Besuch – barfuß und mit wirrem Haar

1 Da sind superdicke Fische ins Netz gegangen: Havel und Havelseen sind großartige Angelreviere. 2 Boote durchstreifen die Stadt Brandenburg zuhause, die meisten Restaurants haben sogar eigene Anleger, auch für Kajaks. 3 Dom und Turm wurden 2014 saniert, von manchen Wohnhäusern bröckelt aber noch der Putz ab. 4 Fruchtbare Nebenerwerb der Brandenburger

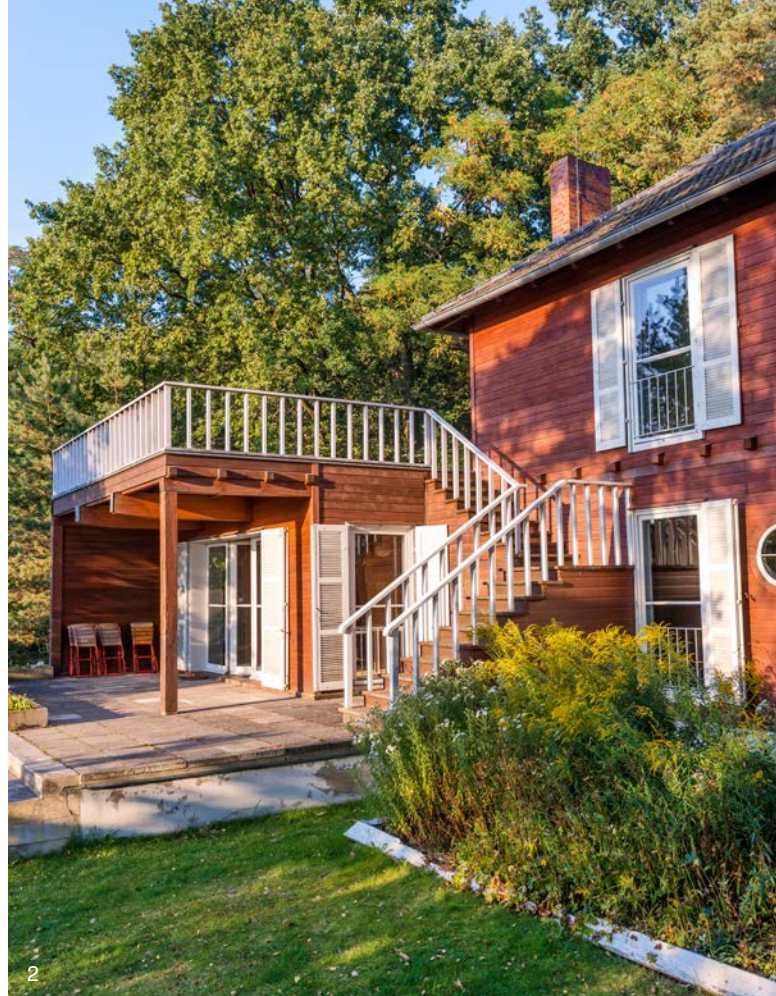
# Biotop für Stadtflüchter





Die Berliner Architektenfamilie Hermann hat sich, hoch zu Ross, bestens ans Ribbecker Landleben angepasst – und den halben Ort umgebaut. Der Rhin, ein Nebenfluss der Havel, taugt zum öffentlichen Planschbecken (I.)









Mehr Festung als Kirche: der Sankt-Marien-Dom am Hochufer. Das kleine Havelberg musste sich viele Jahre gegen die Slawenfürsten verteidigen

eingeführt haben. Im Wert von 25 Euro, mehr ist nicht drin. Quadfasel, 53 Jahre alt, ein Koloss im blau-weiß karierten Hemd, drückt die Zigarette aus und geht ins Haus.

Plastikblumen auf dem Tisch, Rehgehörne an den Wänden, ein ausgestopfter Bussard. Sein Vater, sagter, war Jäger. Seit Generationen haben sie die Natur genutzt, aber heute kommen immer mehr Leute, die das Land nur ansehen wollen. »Sie glauben gar nicht, wer bei uns alles durch die Botanik stiefelt.« Er erzählt von Hamburgern, die sich in ihrem Urlaub nur für Vögel interessieren. Von Berlinern in bunten Bussen, die Bauernhäuser kaufen und Qi-Gong Kurse geben. Von Aussteigern, die rostige Eisenrahmen als Kunst in die Landschaft stellen.

**D**ER HAVELLÄNDER, SAGT QUADFASEL, sei geneigt, alles Neue und Fremde mit Argwohn zu betrachten: »Das ist die Brandenburger Art.« Doch die Skepsis der Einheimischen hat ihre Gründe: Die Agrargenossenschaften verlieren die Filetstücke an den neu gegründeten Naturpark. Jetzt werden sie von den Naturschützern mit Gänse-, Kranich- oder Bibermanagement geplagt. Und wenn irgendwo eine Rohrdommel nistet, werden die Wege zu den Feldern dicht gemacht.

Der kurze Aufschwung durch die Bundesgartenschau 2015, als an fünf Standorten entlang der Havel (Brandenburg, Premnitz, Rathenow, Stölln und Havelberg) neue Parks und Gärten entstanden, war schnell vorüber. Quadfasel träumt davon, dass das renovierte Ribbeck das restliche Havelland mitzieht. Am

Gülper See will er ein Besucherzentrum bauen, mit Gästebetten, einem Restaurant und einer Touristeninformation. »Das Havelland«, sagt er, »ist ein Rohdiamant.«

Man wünscht ihm ja, dass die Tourismuspläne aufgehen. Einerseits. Andererseits: Ist man nicht hier, um auf die Welt zu pfeifen? Macht das nicht gerade den Charme des Havellands aus: das Abgelegene, das Menschenlose? Eine Gegend fern der Globalisierung, der Stille und der Dunkelheit.

In Gülpe, 107 Einwohner, steigt an einem Spätsommerwochenende das Ereignis des Jahres: der »Westhavelländer Astrotreff«. Auf dem Sportplatz haben 50 Hobbyastronomen ihre Zelte aufgeschlagen. Der Stand der Agrargenossenschaft Gülpe verkauft Schmalzstullen zu 50 Cent. Die Sternenfreunde tragen Cowboyhüte und Sandalen und erklären Besuchern ihre Teleskope, manche so groß, dass man Leitern braucht, um durchzublicken. Viele haben ihre Fernrohre selbst gebaut, einer hat allein drei Jahre am Spiegel geschliffen. Überall auf dem Sportplatz sitzen sie an ihren Campingkochern und fachsimpeln über Spiegelkrümmung und reflektorische Lichtbrechung, trinken Kaffee aus Thermoskannen und wenig Bier, weil das den klaren Blick trüben würde – und warten auf die Dunkelheit.

Auch Guido Quadfasel ist gekommen, Gülpe gehört zu seiner Gemeinde. An einem selbst gebauten Schiefspiegler wird gerade über Azimutwinkel und Parallaxensekunden debattiert, als er mit seiner vollen Stimme ins Gespräch einsteigt: »Ich bin der Bürgermeister der Gemeinde.« Er erzählt, wie er dafür gesorgt hat, dass die Straßenlaternen gedimmt werden, damit kein künstliches Licht den Nachthimmel verschmutzt. Die Dunkelheit ist sein Kapital: 2014 hat die International Dark-Sky Association den Naturpark Westhavelland zum ersten Sternepark in Deutschland ernannt. Gülpe gilt als dunkelster Ort der Republik. Ein Dorf aus dem Havelland – ganz vorn.

Die Grillen zirpen in die Dämmerung, als an einem Teleskop die Stimmen lauter werden: Einer hat den Saturn im Bild. Er stellt scharf, auf den Saturnmond Titan, die Besucher stehen Schlange, um durch sein Teleskop zu staunen. Je später der Abend, desto mehr Laien umringen die Hobbyastronomen, die nun Vorträge halten über Grauverlaufsfilter, Bogenminuten und die allgemeine Unfassbarkeit des Kosmos. Kurz vor Mitternacht ist es stockfinster. Einer ruft: »M13 ist frei!« Durch die Fernrohre erkennt man den Kugelsternhaufen M13, ferner die Ringe des Saturns und den Ringnebel M57, die Überreste einer Sternexplosion von vor 20 000 Jahren. Guido Quadfasel ist nicht mehr zu sehen, nur das Glühen seines Glimmstängels. »So dunkel wie hier«, sagt er, »ist es sonst nur in der Wüste Namibias.« Von den Weiden weht der Geruch von Kuhdung, am Firmament funkelt die Milchstraße. Und Berlin scheint Lichtjahre entfernt. □



## Tipps und Adressen

VON JULIUS SCHOPHOFF



Check-in

### Anreise

Auf den Bundesstraßen zwischen Berlin und dem Havelland, besonders auf der B1 und der B5, ist der Verkehr wegen der vielen Pendler oft zäh. Also lieber antizyklisch fahren: morgens raus aus Berlin, abends rein. Zu den größeren Orten wie Werder, Brandenburg an der Havel, Rathenow und Nauen verkehren auch **Regionalbahnen**. Sie nehmen **Räder** mit, die man dann in der Gegend auch braucht. Die Busse fahren zu selten.

### Unbedingt

**➔** ... auf die Havel, egal ob mit Hausfloß, Kanu, Motorboot, Ruderboot, Kajak oder Segeljacht. Man muss die riesige Fluss- und Seenlandschaft einfach vom **vom Wasser aus** erlebt haben.

### Lieber nicht

**↙** ... am Gartenzaun stehen bleiben und **durch die Fenster Starren**. So schön manche Häuser im Havelland auch sind, die Gegend ist kein Freiluftmuseum.

### Schlafen

€ DZ bis 100 € €€ bis 140 € €€€ ab 141 €

€ **FERIENWOHNUNGEN AM LOCHOWER SEE**. Tief im Wald, am Ende einer langen Buckelpiste im Naturpark Westhavelland wohnte ich in einem der einfachen Bungalows. Nachts leuchteten die Sterne, morgens nahm ich ein Bad im Waldsee. Lautlos schwamm ich durch das spiegelglatte Wasser, als sich ein blau schillernder Eisvogel auf die Schaukel neben die Badetreppe setzte. Was für ein magischer Ort. **1** Stechow-Ferchesar, Dorfstr. 6, Tel. 033874-603 65, [www.ferienhaus-zemlin.de](http://www.ferienhaus-zemlin.de), für 2 Personen ab 52 €

€ **FUCHS UND HASE**. Das kleine, stilvolle Bed & Breakfast der Architektenfamilie Hermann befindet sich im ersten Stock des sanierten Kuhstalls im Gutshof von Ribbeck. Durch das Panoramafenster im Frühstücksraum hat man einen traumhaften Ausblick über Wiesen und Felder. **2** Ribbeck, am Birnbaum 13 d, Tel. 0157-8385 00 50, [www.fuchshase.org](http://www.fuchshase.org), DZ/F ab 70 € €€ **LANDGUT STOBER**. Gutshof, Schnapsbrennerei, im Zweiten Weltkrieg Treffpunkt der Widerstandsgruppe »Kreisauer Kreis«, heute ein wunderschönes Biohotel: Das Landgut am Groß Behnitzer See hat schon viel mitgemacht, nach der Wende wurde

es aufwendig renoviert. Die Anlage aus leuchtend rotem Backstein beherbergt auch ein Restaurant und Tagungsräume. **3** Groß Behnitz (bei Nauen), Behnitzer Dorfstr. 27–31, Tel. 033239-20 80 60, [www.landgut-stober.de](http://www.landgut-stober.de), DZ/F ab 104 € €€ **LANDHAUS RIBBECK**. Eine Malerin und ein Kraftwerksingenieur wollten sich den Traum von Landleben erfüllen – und kauften einen heruntergekommenen Schafstall von 1860. Heute ist hier ein schickes Landhotel, in dem die Besitzer Malkurse geben und Tango-Tanzabende veranstalten. **4** Ribbeck, Uhlenburger Weg 2 b, Tel. 033237-86 98 38, [www.landhaus-ribbeck.de](http://www.landhaus-ribbeck.de), DZ/F ab 107 €



Schriftstellerin Juli Zeh

### Frei erfunden: Unterleuten

**Juli Zeh**, die selbst in einem Dorf im Havelland lebt, schuf mit dem 640-Seiten-Gesellschaftsroman »Unterleuten« ein multimediales Gesamtkunstwerk: Dem erfundenen Dorf baute sie eine reale Website mit Straßenplan (siehe Abbildung).



Auch den Vogelschutzbund von Unterleuten und das Gasthaus findet man im Netz. Und Frederik Wachs, eine Romanfigur, mischte ein echtes Internetforum für Reiter auf. Ein **unterhaltsames Verwirrspiel** zwischen Wirklichkeit und Fiktion. (Luchterhand Literaturverlag, 24,99 €)

## »Für jeden etwas ...

... bietet die **PENSION HAVELFLOSS** in Brandenburg: großzügige Zimmer mit Flussblick, Hausfloß- und Kanuvermietung, eine Caf bar im alten Br ckenw rterh uschen, eine Liegewiese mit Sonnenschirmen: ein traumsch ner Ort am Wasser.«



AUTOR JULIUS SCHOPHOFF

**15** Brandenburg an der Havel, Altst dtische Fischerstr. 2, Tel. 03381-269022, [www.pension-havelfloss.de](http://www.pension-havelfloss.de), DZ ab 75 



## Essen

**FÄHRHAUS CAPUTH.** Am Hafen, neben der alten Seilf hre, hat man von den Tischen auf dem Havelsteg aus einen unschlagbaren Blick auf den Fluss. Viele Fischgerichte, aber auch Schweinshaxe und Entenbraten.

**5** Schwielowsee, Straße der Einheit 88, Tel. 033209-70203, [www.faehrhaus-caputh.de](http://www.faehrhaus-caputh.de)

**FISCHRESTAURANT ARIELLE.** Frischer geht's nicht: Neben der großen Havelterrasse sind die Fischerboote festgemacht, in Bottichen schwimmt der Fang des Tages, von der Räucherei weht der Duft von Zander und Wels herüber.

**6** Werder, Fischerstr. 33, Tel. 03327-45641, [www.fischrestaurant-arielle.de](http://www.fischrestaurant-arielle.de)

**CAFÉ RIBB CKER.** In der ehemaligen Pfarrscheune gibt es Kaffee, Kuchen und Brot und Flammkuchen aus dem Steinofen, darunter auch eine s u e Variante mit – natürlich – Birne.

**7** Ribbeck, Am Birnbaum 5, 0172-7708056, [www.ribbaecker.de](http://www.ribbaecker.de)

**BÄCKEREI BACKWAHN.** Die köstlichen Kuchen und Torten werden von den Buddhisten der benachbarten Klosterschule Ganden Tashi Choeling gebacken.

**8** P wesin, Brandenburger Str. 12, Tel. 033838-30985

## Erleben

**EINSTEINHAUS IN CAPUTH.** Der große Wissenschaftler hielt nichts vom Kult um seine

Person. Sein Sommerhaus wird heute auch für Seminare genutzt, im Gartenhaus kommen Stipendiaten unter.

**9** Caputh, Am Waldrand 15–17, [www.einsteinsommerhaus.de](http://www.einsteinsommerhaus.de), April bis Oktober, nur Sa/So

**SEEBAD CAPUTH.** Bastschirme, Holzliegen, Ruderboote: Im Strandbad am Schwielowsee fühlt man sich in alte Zeiten zurückversetzt. Für einen Drink in der Abendsonne eignet sich die Seebrücke »Al Faro« mit Palmen, Liegest hlen und Bastschirmchen. Das Restaurant nebenan ist zu teuer, der Service zu mau.

**10** Schwielowsee, Weg zum Strandbad 1, Tel. 033209-80851, [www.seebad-caputh.de](http://www.seebad-caputh.de)

**G LPER SEE.** Während des Vogelzugs im Fr hling und Herbst wird das Schutzgebiet zur Einflugschneise für Tausende Gänse und Kraniche. Von den Beobachtungst rmen lassen sich auch Fischadler und Silberreiher beobachten.

**11** Karten und Flyer bei der Naturwacht, Parey Dorfstr. 5, Tel. 033872-70025, [www.westhavelland-naturpark.de](http://www.westhavelland-naturpark.de)

**RADWEGE.** Relativ flaches Land, ausgebaute, gut ausgeschilderte Wege: Radler lieben das Havelland, z. B. den Havel-Radweg, der den gesamten Fluss entlangf hrt (371 km) oder den Havelland-Radweg von Berlin-Spandau nach Schollene (115 km).

**12** Broschüren mit Karten, Streckenabschnitten und Übernachtungsmöglichkeiten auf [www.havelland-tourismus.de](http://www.havelland-tourismus.de)

**LILIENTHAL-CENTRUM STÖLLN.** Auf dem kleinen Gollenberg machte Otto Lilienthal viele seiner Flugversuche – bis er 1896 verunglückte. Im Ortszentrum erinnert eine schöne Ausstellung an sein Leben und Wirken. Am Gollenberg, dem »ältesten Flugplatz der Welt«, steht ein Passagierflugzeug der früheren DDR-Airline Interflug, in dem geheiratet werden kann.

**12** Gollenberg, Otto-Lilienthal-Str. 50, Tel. 033875-90690, [www.otto-lilienthal.de](http://www.otto-lilienthal.de)

**WESTHAVELL NDER ASTROTREFF.** Jedes Jahr im Spätsommer, an einem Wochenende rund um Neumond, treffen sich Hobby-Astronomen auf dem Sportplatz von G lpe und lassen Besucher durch ihre Teleskope gucken. Manch einer hat viele Jahre an seinem Fernrohr gebastelt; einige sind so groß, dass man eine Leiter braucht, um hindurchzublicken. Und alle eint: Sie sind wirklich nett und hilfsbereit.

**13** G lpe, auf dem Sportplatz, PareyerStra e, Termine über [www.sternenpark-westhavelland.de](http://www.sternenpark-westhavelland.de)

**BAUML TENFEST WERDER.** Jedes Jahr im Fr hling, wenn die Äpfel, Birnen, Kirschen und Zwetschgen in Blüte treten, feiert die kleine Havelinsel ein großes Volksfest. Neben dem üblichen Rummel mit Feuerwerk, Riesenrad und Konzerten gibt es Rundfahrten durch die Obstplantagen und die Wahl der Baumbl tenk nigin.

**14** [www.werder-havel.de](http://www.werder-havel.de)

## Lesen

Zur Bundesgartenschau 2015 erschien **Havelland. Ein WEGbegleiter** – immer noch der beste Reiseführer (Terra Press, 14,80  ). Kaum jemand hat sich eingehender mit Gegend beschäftigt als Theodor Fontane, z. B. in seinen **Wanderungen durch die Mark Brandenburg** (dtv, 5 B nde, 49,50  ). Ein hübsches Bilderbuch (mit Holzschnitten) schuf die Künstlerin Nonny Hogrogian für die Fontane-Ballade **Herr Ribbeck auf Ribbeck im Havelland** (Beltz & Gelberg, 6,50  ).

## Web und Blogs

Auf [www.havelland-tourismus.de](http://www.havelland-tourismus.de) wird grundsolide informiert. Unter [www.birdinggermany.de](http://www.birdinggermany.de) findet man Vogelbeobachtungstipps. zum Träumen: Auf [www.brandenblog.de](http://www.brandenblog.de) präsentierte Rainer Steussloff seine Fotos – auch aus dem Havelland.

## Tipps to go

Unsere Tipps können Sie gratis auf Ihr Handy laden: Einfach diesen QR-Code scannen und Datei speichern!

